griffs der vielfach überlegenen Japaner auf Tsingtau. Sie drücken ihre Freude darüber aus, daß auch in Asien die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft sich mit glänzendem Erfolg bewährte. Die „Reichspost“ erinnert an den vor 35 Jahren erfolgten Abschluß der Ordnung Europas, die, verstärkt durch den Beitritt Italiens, jahrzehntelang eine Friedensbürgschaft für die Welt wurde. Das Blatt schließt: „Mit Begeisterung und freudiger Dankbarkeit blicken wir auf unser Bündnis. Die Schicksale beider Reiche sind zusammengefügt, komme, was wolle. In diesen Tagen können wir unseren Bundesgenossen ein Feiergeschenk darbringen; es ist die Widerlegung der törichten, jahrzehntelang durch die politische Literatur geschleppten Lüge, daß sich die Habsburger Monarchie überlebte, daß es ein im ersten Wirbelsturm zerfallendes Reich sei. Jeder unserer Widersacher würde sich heute beglückwünschen, wenn er so viel moralische und physische Kraft sein eigen nennen würde, wie Oesterreich-Ungarn sie in dieser Feuerprobe bewiesen. Slawen und Madjaren sangen in diesen Tagen ebenso begeistert die „Wacht am Rhein“ wie die Deutschen.“

Was hat Griechenland vor?

Budapest, 7. Oktober. (Eig. Drahtm.) Wie hier bestimmt verlautet, hat die griechische Regierung am 2. Oktober n. St. den letzten bisher noch beurlaubten Jahrgang der Kriegsmarine einberufen. — Für die griechische Presse ist ein Verbot der Veröffentlichung von Pressenachrichten über Truppen- und Flottenbewegungen erlassen worden.

Verbot holländischer und englischer Zeitungen in Frankreich.

Mailand, 7. Oktober. (Eig. Drahtm.) Wie aus Bordeaux den Blättern gemeldet wird, wurde durch eine amtliche Veröffentlichung im „Journal officiel“ das Verbot der Einfuhr englischer und holländischer Zeitungen in Frankreich bis zum Jahresschluß ausgesprochen.

Gegenüber holländischen Zeitungen könnte dieses Verbot einigermaßen verständlich erscheinen. Warum aber werden auch die Blätter der treuen Verbündeten verboten?

Kulturästheten in Frankreich.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Die Académie Française pflegten wir als Sitz französischer Würde zu betrachten. Das ist nun auch vorbei. Im „Figaro“ und in anderen Blättern, teils in Bordeaux, teils in Paris, gehen die Akademiker in der Aufhetzung der Bevölkerung voran. Maurice Donnay von der Akademie schreibt in geradezu irrsinnigen Ausdrücken von unserm Kaiser. Die deutsche Feder sträubt sich, auch nur einen Teil dieser gemeinen Beschimpfungen wiederzugeben. Alfred Capus, ebenfalls von der Akademie, sonst durch Grazie, wenn auch nicht durch Würde ausgezeichnet, steigt tief in den Gossenschlamm und bespritzt unser Volk und Heer mit Schmutz. Und das sind Leute, die sich dem deutschen Volke kulturell überlegen glauben und uns als Barbaren zu beschimpfen wagen.

Gegen solche Flegeleien sogenannter Kulturästheten sollte von der deutschen Presse eine recht kräftige Sprache angewandt werden, und zwar unter Berücksichtigung des prächtigen Goethewortes: „Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist.“

Ein Protest der Ukrainer.

Wien, 7. Oktober. Die ukrainische parlamentarische Vertretung Galiziens veröffentlicht eine vom Präsidium des parlamentarischen ukrainischen Klubs unterzeichnete Protestschrift gegen die Vergewaltigung der Glaubensfreiheit in Galizien durch Rußland, in der es heißt:

„Dieser unerhörte, gegen das höchste Heiligtum des Volkes, den Glauben, gerichtete Gewaltakt Rußlands entspricht vollkommen seinem traditionellen Standpunkt gegenüber der unierten griechisch-katholischen Kirche, dem immer die Tendenz der vollkommenen Ausrottung des griechisch-katholischen Glaubensbekenntnisses unter Anwendung rohester Gewalt zugrunde lag. Die Ausrottungspolitik Rußlands gegenüber der nahezu 300 Jahre bestehenden nationalen Religion der galizischen Ukrainer, und zwar unter Anwendung von Gewalttaten, muß in der ganzen Kulturwelt eine einmütige Empörung und Verdammung hervorrufen.

Die ukrainische parlamentarische Vertretung Galiziens erhebt namens des ukrainischen Volkes Galiziens gegen diese infamen, den primitivsten Grundsätzen der Ethik und Zivilisation ins Gesicht schlagenden sowie die Grundsätze des Völkerrechts in höchstem Grade verletzenden Gewaltakte Rußlands feierlich Protest vor der ganzen zivilisierten Welt.

Die parlamentarische Vertretung der Bukowina fühlt sich, obwohl ein großer Teil dieses Volkes sich zur orthodoxen Kirche bekennt, veranlaßt, dem Protest der Vertretung Galiziens sich vollinhaltlich anzuschließen. Die orthodoxe Kirche der Bukowina unterscheidet sich vom griechisch-katholischen Glauben nur rein dogmatisch, hat aber mit dem russischen Orthodoxismus, der dem Zaren als Oberhaupt unterworfen ist und als solcher die Hauptstütze des russischen Despotismus bildet, nichts gemein.“

Der Rückzug der Russen aus Ungarn.

Budapest, 7. Oktober. Wie die Blätter melden, sind die Russen aus den von ihnen besetzten Maramaros Sziget wieder abgezogen. Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten die Stadt.

Budapest, 7. Oktober. Einem amtlichen Bericht zufolge haben unsere Truppen in Maramaros Szigeth die eingebrochenen russischen Heeresteile geschlagen und bereits bis Nagy Bösko verfolgt. Die Verwaltungsbehörden werden im Laufe des heutigen Tages ihre amtliche Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Beerdigung der in dem jüngsten Kampf bei Uszok gefallenen Russen dauert fort. Bisher sind 8000 Leichen von Russen beerdigt worden.

Rußlands Mobilmachung im Juni.

⊙ **Berlin**, 7. Oktober. Aage Madelung, der im Auftrage des „B. T.“ das südrussische Kampfgebiet bereist, berichtet von einem verwundeten Bauern aus Podolien, den er in einem österreichischen Lazarett getroffen hätte. Der Russe erzählte: In den letzten Tagen des Juni erhielt ich als Reservist aus Kamenz-Podolsk die Mobilmachungsorder und rückte sofort als Korporal zum 10. Infanterieregiment in Kimirinka ein. Am 4. Juli waren wir mit Reserveteilen formiert und setzten uns sofort in Bewegung gegen Wolotschisk oder richtiger gesagt Tscherni-Ostrow an der russisch-galizischen Grenze, wo wir bis zum formellen Ausbruch des Krieges lagerten.

Auch das beweist, wie von langer Hand Rußland diesen Krieg vorbereitet hat.

Jules Cambon in Rom.

Aus Rom wird dem „B. T.“ gemeldet: Der frühere französische Botschafter in Berlin, Jules Cambon, ist in Rom eingetroffen und hatte eine einstündige Unterredung mit dem Minister des Aeußern San Giuliano.

Der Kampf gegen den Lügenverband.

wtb. **Berlin**, 7. Oktober. Nach vorliegenden Mitteilungen wird anscheinend von englischer oder französischer Seite in Italien das Gerücht genährt, daß deutsche Firmen durch die Reichsregierung veranlaßt würden, ausländische Gläubiger mit der Kriegsanleihe zu bezahlen. Diese Ausstreuungen entbehren jeder Begründung. Die Kriegsanleihe wurde im Inland aufgebracht; schon aus diesem Grunde entfällt jedes Interesse für die Regierung, das Ausland daran zu beteiligen.

Krisis im italienischen Kriegsministerium.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: General Tassoni, Unterstaatssekretär des Krieges, nahm seine Entlassung. Seine Gründe dafür sind in diesem Augenblick von Bedeutung. Es sollen Differenzen zwischen ihm und dem Generalstabe bestehen, weil dieser eine schnelle Durchführung größerer Rüstungsvorbereitungen forderte und im Kriegsministerium einen gewissen Widerstand fand. Gleichzeitig wird auch gegen den Kriegsminister Grandi gearbeitet. Dieser trat in das Kabinett Salandra mit einem verhältnismäßig bescheidenen Programm ein, nachdem General Porro das Kriegsportefeuille abgelehnt hatte, da seine weitgehenden Forderungen auf Widerstand aus finanziellen Gründen gestoßen waren. Auch macht man Grandi den Vorwurf, daß beim Ausbruch des Völkerkrieges die Bestände in den Magazinen Lücken aufwiesen, obwohl der Premierminister Salandra Anfang April in der Kammer feierlich versicherte, daß die Bestände in Ordnung seien.

Die Verhandlungen gegen die Mörder von Serajewo.

Ueber den Beginn der Verhandlungen gegen die Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand und Gemahlin meldet das „Neue Wiener Tagblatt“:

Die 37 Druckseiten umfassende Anklage ist vor einigen Tagen den Angeklagten, 25 Personen, vorgelesen worden. Die Anklage lautet auf Hochverrat, denn aus dem in der Untersuchung gesammelten Material gehe hervor, daß die Ermordung des Thronfolgers nur ein Mittel für andere hochverräterische Ziele sein sollte. Die Verhandlung dürfte drei Wochen dauern.

Die Staatsmittel für Ostpreußen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der Presse wird von dem Gerücht Notiz genommen, daß von der Staatsregierung bei der bevorstehenden Landtagstagung 15 Millionen Mark für die Unterstützung Ostpreußens gefordert werden sollen. Tatsächlich sind von der Staatsregierung alsbald 15 Millionen Mark zur Linderung der ersten Not in Ostpreußen bereitgestellt worden. Die beim Landtag zu beantragenden Mittel für Ostpreußen werden sich aber ganz beträchtlich höher, nämlich auf mehrere hundert Millionen Mark belaufen.

Eiserne Kreuze.

Das Eiserne Kreuz ist verliehen worden: dem Verwaltungschef beim Generalgouverneur von Belgien, Exzellenz von Sandt, dem Oberleutnant der Reserve Amtsrichter Otto Woege aus Plauen, dem Stabsarzt Dr. med. Teske, dem Leutnant der Reserve Wilhelm Dankel, Prokurist der Vogtländischen Maschinenfabrik, dem Oberleutnant und Brigadeadjutant der 41. Reserve-Infanteriebrigade W. Panse, dessen Vater sich 1870 dieselbe Auszeichnung erwarb, dem Stabsarzt Dr. W. Kayser, Entdecker des Paratyphusbazillus, dem Oberleutnant und Ordonnanzoffizier beim Stabe eines Reservekorps Ernst Mendelssohn-Bartholdy, Gesellschafter der Firma Mendelssohn-Bartholdy & Co., Berlin, dem Oberleutnant im Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 18 von Uslar, ein Sohn des bekannten Wünschelrutengängers Landrats a. D. von Uslar, dem Leutnant der Reserve und Bataillonsadjutanten Dr. jur. Werner Schmidt, Sohn des Geh. Kommerzienrats Schmidt in Altenburg, dem Fabrikbesitzer und Oberleutnant der Reserve Hermann Schilbach aus Greiz, dem Vizefeldwebel und Beamten der Dresdner Bank Max Graf, dem Generaldirektor der Hannoverschen Gummiwerke Excelsior W. Siercke, dem Direktor der Phönix-Stahlwerke in Berlin F. Berger, beide beim Freiwilligen Automobilkorps Dienst tuend, dem Oberarzt Dr. Hans Höne, Sohn des Geheimrats Höne im preußischen Kriegsministerium, dem Vizewachtmeister der Reserve und Beamten der Diskonto-Gesellschaft Stephan aus Berlin, dem Hauptmann Wilhelm von Malachowski, dessen Vater und Großvater 1870 und dessen Urgroßvater 1813 Inhaber des Eisernen Kreuzes wurden.

Fürs Vaterland gefallen.

Wie aus den Familiennachrichten der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes ersichtlich ist, starben den Heldentod fürs Vaterland der Reserveleutnant im Reserve-Infanterie-Regiment 107 Referendar Karl Meier, der Offizierstellvertreter im Infanterie-Regiment 102 Felix Brachvogel, der Soldat im Infanterie-Regiment 106 Willi Schippel, der Kanonier im Feldartillerie-Regiment 77 Alfred Albrecht, der Offizierstellvertreter im Reserve-Infanterieregiment 107 Gerhard Schützer. Die Firma Groß & Co. zeigt den Tod ihres Beamten Peter Grins, Landwehrmanns im Infanterie-Regiment 107 an.

Ferner starben den Heldentod fürs Vaterland der Major und Abteilungskommandeur im Feldartillerie-Regiment 12 Max Wilhelm Bent, der Leutnant der Reserve im Reserve-Infanterie-Regiment 106 Lehrer Paul Lors, der Leutnant beim Reserve-Infanterie-Regiment 106 Claudius von Samson-Himmelstjerna, der Vizefeldwebel-Offiziersaspirant im Füsilier-Regiment 40 Cand. chem. Fritz Weltecke, der Gefreite der Reserve im Jägerbataillon 12 Alfred Fritzsch, der Gefreite der Landwehr im Reserve-Infanterie-Regiment 107 Paul Stengel, der Einj.-Freiw.-Gefreite im Infanterie-Regiment 106 Karl Hetzler, der Gefreite im Infanterie-Regiment 134 Felix Strohbach, der Gefreite der Landwehr Paul Otto Schneider, Polizei-Registrator zu Taucha, der Unteroffizier der Reserve im Füsilier-Regiment 90 Stud. phil. Martin Gräfe, der Landwehrmann im Reserve-Infanterie-Regiment 107 Max Lehmann, der Soldat im Karabinier-Regiment Friedrich Otto Teichmann, der Soldat im Infanterie-Regiment 134 Willy Rasch, der Soldat Max Boland, der Gefreite der Reserve im Infanterie-Regiment 153 Paul Krauße, der Hauptmann der Reserve im Reserve-Infanterie-Regiment 56 Friedrich Kampmann, Ritter des Roten Adlerordens, der Kanonier Max Gotthold Steudel, Sohn des Stadtmühlenpächters in Elsterberg, der Landesbaurat, Oberleutnant der Landwehr und Kompanieführer im Reserve-Infanterie-Regiment 66 Wolfgang Weber, der Oberarzt der Reserve im Infanterie-Regiment 55 Dr. med. Hanns Kögel aus Jena, der Hauptmann Herbert Franz von Weber, ein Urenkel des Komponisten Karl Maria von Weber, dessen einziger direkter männlicher Nachkomme jetzt der Ururenkel Jürgen von Weber ist, der Leutnant Carlheinrich Freiherr von Hausen, Adjutant im Reserve-Grenadierregiment 100, der Gefreite der Landwehr Kaufmann Reinhold Alfred Hertwig. Von der württembergischen Offiziersfamilie von Haldenwang sind drei Mitglieder auf dem Felde der Ehre geblieben, und zwar der Regimentskommandeur Oberst Hermann von Haldenwang, sein Bruder Oberst Otto von Haldenwang und der Leutnant Artur von Haldenwang.

Ehre ihrem Andenken!

Weitere Meldungen.

* Die schweizerische Regierung hat aus dem Bundesgebiet mehrere hundert Franzosen und Italiener wegen betätigter Spionage ausgewiesen.

* Nach Meldung aus Mailand fordert ein italienischer Nachtragsetat für das Etatsjahr 1914 225 Millionen Lire für die Kosten der bestehenden Teilmobilisierung.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Landwirtschaftsministers betr. das Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Säuen.

* Auf den Internierungsplätzen in der Provinz Schlesien sind bis zum 3. Oktober 65000 Kriegsgefangene eingeliefert worden.

An verwundete Kämpfer aus dem Osten, die in einem Berliner Lazarett untergebracht sind, ist, wie uns unsere Berliner Redaktion mitteilt, am Mittwoch als Antwort auf ihre Glückwünsche zu Hindenburgs Geburtstag eine Feldpostkarte eingetroffen, die von des Generaloberst[en] eigener Hand den Vermerk trägt: „Herzliche Grüße den verwundeten Kameraden und treuer Wunsch baldiger völliger Genesung. von Hindenburg, Generaloberst.“

Der Fährverkehr Gjedser—Warnemünde ist am Mittwoch wieder eröffnet worden.

Deutsches Reich.

* **Staatssekretär Kraetke** feierte am Mittwoch sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus seiner Beamtenlaufbahn sind eine mehrmonatige Reise nach Amerika, die er 1879 zum Studium der dortigen Postverhältnisse unternahm, seine dreijährige Tätigkeit als Landeshauptmann von Neuguinea und seine wiederholte Tätigkeit im Auslande, besonders in Rußland und Aegypten, wo er wichtige postalische Verträge vorbereitete, hervorzuheben. Während der letzten 13 Jahre, in denen er an der Spitze der deutschen Postverwaltung stand, erweiterte sich der Pflichtenkreis der Post wesentlich. Als wichtige Neuerungen, die unter seiner Leitung zur Durchführung gelangten, seien nur erwähnt: Die Einrichtung des Postscheckverkehrs, die Einführung der Postkreditbriefe, die Ausgestaltung des Post- und Telegraphendienstes in den Kolonien, die Einführung von Brief- und Wochenendtelegrammen, die Herstellung unterirdischer Fernsprechkabel auf längere Reichweite, die drahtlose Telegraphie, die Erweiterung des internationalen Kabelnetzes und des Fernsprechverkehrs.

Letzte Depeschen

und Fernsprechmeldungen.

Der deutsche Höchstkommandierende vor Antwerpen an die belgischen Soldaten.

⊙ **Berlin**, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die „National-Zeitung“ veröffentlicht folgenden Aufruf Beselers an die belgischen Soldaten:

„Belgische Soldaten! Euer Blut und Heil gebt ihr keineswegs für euer geliebtes Vaterland, sondern für die Interessen Rußlands, für ein Land, das nur danach strebt, seine enorme Macht auszudehnen, und vor allem für ein England, das in seiner Habgier diesen grausamen und noch nicht dagewesenen Krieg heraufbeschworen hat. Von Anbeginn dieses Krieges an haben eure Zeitungen, die im Solde Frankreichs und Englands stehen, nicht aufgehört, euch zu betrügen und euch über die Ursache des Krieges und den Ausgang der Gefechte zu täuschen. Sie tun es auch heute noch. Eure Armeebefehle beweisen es, wie man euch betrügt. Man sagt euch, eure gefangenen Kameraden würden gezwungen, mit gegen Rußland zu kämpfen. Euer gesunder Menschenverstand sagt euch, daß das unmöglich ist. Wenn der Tag gekommen sein wird, daß eure gefangenen Kameraden zurückkehren, werden sie euch sagen, mit welchem Wohlwollen sie behandelt wurden, und ihr werdet dann vor Scham erröten über die ungeheure Lüge. Jeder Tag des weiteren Widerstandes bedeutet für euch nicht wieder gut zu machende Leiden und Verluste, während ihr nach der Uebergabe von allen weiteren Leiden erlöst seid. Belgische Soldaten! Ihr habt lange genug für die Interessen der russischen Großfürsten und der Kapitalisten des perfiden Albions gekämpft. Eure Lage ist eine hoffnungslose. Deutschland, das um seine Existenz kämpft, hat zwei russische Armeen vernichtet. Es befindet sich kein russischer Soldat mehr auf deutschem Gebiet, und in Frankreich besiegen unsere Truppen den letzten Widerstand. Wenn ihr zu euren Frauen und Kindern zurückkehren wollt, so beendet diesen nutzlosen Kampf, der nur zu eurem Untergang führen kann. Dann werdet ihr die Wohltaten eines glücklichen und vollständigen Friedens genießen.“

Die Engländer lenken gegenüber den Neutralen ein.

Kopenhagen, 7. Oktober. Die „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Unter dem Schlagworte „England für die Engländer“ entstand in der letzten Zeit eine Bewegung, alle ausländischen Waren fernzuhalten. Nun hat sich eine Gesellschaft von angesehenen Vertretern des Adels und des Handelsstandes mit der Aufgabe gebildet, die Engländer vor einer allzu großen Engherzigkeit zu warnen. Dabei wird hervorgehoben, man müsse die größtmöglichste Rücksicht auf die Industrie der verbündeten Staaten und der neutralen Staaten nehmen, die in freundschaftlichem Verhältnis zu England stehen.

Ausweisung der Sozialistenführer aus Paris.

Genf, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) General Gallieni hat sämtliche Führer des sozialdemokratischen Arbeitersyndikats, darunter mehrere Deputierte, wegen regierungsfeindlicher Agitation in der Bevölkerung aus Paris ausgewiesen.

(Wie erinnerlich hatte das sozialdemokratische Arbeitersyndikat gegen die Neubefestigung von Paris protestiert und beantragt, Paris zur offenen Stadt zu erklären. Die Red.)

In Allenstein und Lyck.

Allenstein, 7. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Der Regierungspräsident v. Hellmann hat heute eine Fahrt nach Lyck unternommen, um dort Feststellungen zu treffen. Der Gesundheitszustand unserer im Osten kämpfenden Truppen ist über Erwarten gut. Allenstein hat sein altes Ansehen wieder angenommen. Auf haltlose Gerüchte hin, daß die Russen wieder im Vormarsch auf Gumbinnen seien, hat ein Teil der Bevölkerung die Stadt erneut verlassen. Grund zu dieser Flucht liegt nicht vor.

Reif für eine Lachsalve.

Köln, 7. Oktober. Der „Köln. Ztg.“ wird von der holländischen Grenze gemeldet: Es ist in Antwerpen eine Adresse des russischen Parlaments an das belgische Parlament eingegangen, worin es heißt: In Rußland verfolge man mit grenzenloser Bewunderung den heldenhaften Kampf, den das belgische Heer gegen den freventlichen Feind führe. Man achte mit Spannung auf die Berichte über die Selbstverleugnung des tapferen belgischen Volkes. „Eure Taten“, heißt es, „bringen die Heldentaten Eurer Vorväter wieder in Erinnerung. Euer heldenhaftes Verhalten ist das erste große Opfer, das gebracht werden muß, um die Welt vom blinden Angriff, von deutscher Wut und deutschem Wahnsinn zu erlösen. Es lebe der tapfere belgische Löwe! Einigkeit macht stark. Wenn Ihr den Sieg behaltet, dann wird auf den Trümmern des zusammengezogenen Bauwerkes an Stelle der Vorherrschaft, die Deutschland anstrebt, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit herrschen.“ Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt hierzu: Die Russen haben von Anfang an lächerliche Aeußerungen von sich gegeben. Die eben erwähnte schließt sich den sonstigen Flunkereien der Moskowiter würdig an. Wäre die Zeit nicht so ernst, würde eine Lachsalve der ganzen Welt die Antwort sein.

Meuterei in einem serbischen Regiment.

Sofia, 7. Oktober. **Die Zeitung „Utro“ meldet: Unter der Mannschaft des 17. serbischen Infanterieregiments ist es zu einer Meuterei gekommen. Die Soldaten erschossen den Brigadekommandeur Budonowicz, der sich gerade bei dem Regiment aufhielt. Auch der Oberst Malevicz und zahlreiche Offiziere sind erschossen worden. Die gegen das meuternde Regiment gesandten Mannschaften konnten nichts ausrichten.**

Reichstagsabgeordneter Ritter †.

Schönlanke, 7. Oktober. Der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Czarnikau-Colmar-Filehne, Gutsbesitzer Ritter (Kons.), ist heute mittag gestorben. Ritter hat ein Alter von 56 Jahren erreicht. Er gehörte dem Reichstag seit 1909 an.

Das Erdbeben in Sparta.

Konstantinopel, 7. Oktober. Die Erderschütterungen in der Gegend von Burdur und Sparta dauern fort. Nach neueren Nachrichten sind von 5000 Häusern Spartas **3000 völlig zerstört**, die übrigen unbewohnbar. Die Totenzahl Spartas und der Umgegend beträgt 1500, damit wächst die **Gesamtzahl der Opfer auf über 4000.**

Kirchliche Nachrichten.

Taborkirche (L.-Kleinzschocher). Freitag abd. 7 U. Kriegsbetstunde mit anschließender Abendmahlsfeier: Pf. Lohse. **Thekla:** Donnerstag abd. 8 U. Kriegsbetstunde: Pfarrer Liebster. — **Möhra:** Donnerstag abd. ½8 U. Kriegsbetstunde. — **Rohrbach:** Donnerstag nachm. 5 U. Kriegsbetstunde.

ZAHN-CRÈME
und
Mundwasser
KALODONT

☞ **Unsere gestrige Abendausgabe umfaßt 4 Seiten, die vorliegende Ausgabe 10 Seiten, zusammen**

14 Seiten.

Hauptschriftleiter: Dr. Bernh. Wetzenberger.
Verantwortliche Schriftleiter: für Politik Dr. Arno Günther; für die Handelszeitung Walther Schindler; für Leipziger und sächsische Angelegenheiten Arnold Dünke; für Kunst und Wissenschaft Dr. Friedrich Sebrecht; für Musik Eugen Segnitz; Gericht: H. Haarfeld; für die Reise-, Bäder- und Verkehrsbeilage Ludwig Meyer. — Für den Anzeigenteil Heinr. Walter.
Verlag: Leipziger Tageblatt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Druck: Fischer & Kürsten. Sämtlich in Leipzig.
Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Redaktion oder die Geschäftsstelle des Leipziger Tageblattes, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zu richten. Unverlangten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen. Für Aufbewahrung und Rückgabe wird keine Gewähr übernommen.